

Die Autobahn als Solar-Kraftwerk

«A4-KW» im Säuliamt: Projektstudie soll im Frühling dem Astra vorgelegt werden

40 Gigawattstunden Strom pro Jahr soll die Autobahn A4 im Knonauer Amt produzieren, Strom für 10 000 Haushaltungen. Das Projekt ist in ein realitätsnahes Stadium gekommen. Wenn alles nach Plan verläuft, kann die Projektstudie im Frühling dem Astra vorgelegt werden.

Schon 2011 hatten ein Ingenieur und zwei Energiefachleute ein erstes Projekt für ein Solardach auf der Autobahn A4 im Knonauer Amt ausgearbeitet (der «Anzeiger» hat berichtet). Nach Rücksprache mit dem Bundesamt für Strassen (Astra) erfuhren die Initianten, dass dieses bereits mit einem Konsortium um die Servipier AG im Gespräch ist, das ein gleiches Projekt im Wallis entworfen hat. In Absprache mit dem Astra hat die Standortförderung Knonauer Amt dann zugewartet, bis das Pilotprojekt in Fully (VS) vorgestellt wurde. Das ist nun der Fall und jetzt will man ein Projekt für das Säuliamt ausarbeiten. Einschätzungen gehen von einer Stromproduktion von 40 Gigawattstunden und mehr aus, was 15 Prozent des geschätzten Strombedarfs von 2050 entspricht. Damit würde der Jahresbedarf von über 10 000 Haushaltungen gedeckt.

Nicht durchgehend überdeckt

Immer wieder sei er in den vergangenen Jahren und Monaten darauf angesprochen worden, wie der Stand der



So könnte die Überdachung aussehen; Blick von Affoltern in Richtung Mettmenstetten. (Bildmontage Standortförderung Knonauer Amt mit Modellausschnitt der Servipier AG)

Dinge sei, sagt Charles Höhn vom Forum Energie – Umwelt der Standortförderung Knonauer Amt. Weshalb hat es so lange gedauert? Als Hauptgrund nennt er die strengen Vorgaben und Sicherheitsvorschriften auf Bundesebene. Deshalb kann die Überdeckung nicht so filigran und transparent realisiert werden, wie ursprünglich gewünscht. Eine Herausforderung ist, dass sämtliche der tragenden Stahl-Elemente mindestens verzinkt werden müssen.

Als nicht realisierbar herausgestellt hat sich die ursprüngliche Idee,

die gut zehn Kilometer Autobahn durchs Säuliamt komplett zu überdecken. Schliesslich stehen die Raststätte und andere Bauwerke im Weg. Stattdessen werden nun verschiedene Teilabschnitte geprüft, verrät Charles Höhn. «Ob, und falls ja, wie viele Abschnitte sich eignen, das wird sich in den nächsten Wochen entscheiden.» Für die aktuelle Berechnung der Leistung sei man von rund 5 km überdeckbarer Autobahn ausgegangen.

Die Initianten wären glücklich, wenn die Anlage Mitte der 20er-Jahre

bewilligt wäre. Klar ist, dass sie privatwirtschaftlich finanziert werden soll. Vorstellbar sei, dass auch Kleininvestoren aus dem Säuliamt Gelegenheit erhalten, sich zu beteiligen.

EnergieRegion auf Kurs

Es ist kein Zufall, dass das Knonauer Amt sehr interessiert ist, diese Anlage zu bauen. Schon heute ist die Region gut unterwegs in eine nachhaltige Energiezukunft. 2010 startete die Standortförderung das Schwerpunktprojekt «EnergieRegion Knonauer

Amt». Heute liegen Daten für die ersten sechs bis sieben Jahre vor. Effizienzmassnahmen führten zu einer Reduktion des Energieverbrauchs an Strom und Wärme von 17 Prozent pro Kopf. Die Steigerung der in der Region produzierten Erneuerbaren bei Strom und Wärme beträgt gegenüber 2010 über 80% und deckt den Gesamtverbrauch zu 16,1% (2010: 8,2%). Mehr Arbeitsplätze und Beschäftigte, deutliche Zunahme der Steuerkraft sowie zusätzliches Auftragsvolumen für das Gewerbe sind einige der positiven Begleiterscheinungen. (pd./tst.)

Das Aspirantenspiel zum Letzten

Gelungenes Herbstkonzert der Jugendmusik Bezirk Affoltern

Am vergangenen Samstag, 17. November, lud die Jugendmusik Bezirk Affoltern (Jumba) zum traditionellen Herbstkonzert. Im fast voll besetzten Schachensaal in Hedingen präsentierten die jungen Musikantinnen und Musikanten ihrem Publikum ein abwechslungsreiches Programm.

Eröffnet wurde das Konzert vom Aspirantenspiel unter der Leitung von Daniel Raschle. Das nunmehr siebenköpfige Ensemble der Jumba stimmte die Zuhörerinnen und Zuhörer mit eingängigen Melodien auf den weiteren Konzertabend ein. Dieser Auftritt des «Aspi» war gleichzeitig auch eine Demiere: Präsidentin Andrea Lippmann musste schweren Herzens die Auflösung bekannt geben. Aufgrund von Nachwuchsmangel sei es leider nicht mehr möglich, das «Aspi» in der bestehenden Form weiterzuführen. Man werde jedoch versuchen, die Mitglieder des Aspirantenspiels in das weiter bestehende Blasorchester zu integrieren.

Mit der Auflösung des «Aspi» geht auch das Ende einer langjährigen Dirigententätigkeit einher: Daniel Raschle leitete das Aspirantenspiel während über einem Jahrzehnt. Er wurde am Konzert von Präsidentin Andrea Lippmann mit einem herzlichen Dankeschön für seinen grossartigen und unermüdlichen Einsatz verabschiedet.

Nach dem Aspirantenspiel folgte der Auftritt der Drummer Factory unter der Leitung ihres neuen Dirigenten, Vladislav Varbanov. Mit einem Perkussions-Medley brachten die Drummer musikalische Abwechslung ins Programm.

Der zweite Konzertteil gehörte dem Blasorchester unter der Leitung von Gilbert Théraulaz. Während sich der Vorhang öffnete, ertönte die



Letzter Auftritt: Daniel Raschle mit seinem Aspirantenspiel. (Bilder zvz.)



Das Blasorchester unter der Leitung von Gilbert Théraulaz alias Rocky Balboa.

mächtige Melodie von Richard Strauss' «Also sprach Zarathustra». Das weitere musikalische Programm des Blasorchesters war gespickt mit Klassikern und fetzigen Rhythmen, welche das Publikum zum Mitkatschen einluden. Auch für Lacher wurde gesorgt, so zum Beispiel als Gilbert Théraulaz,

als Boxer Rocky Balboa verkleidet, den Film-Titelsong «Eye of the Tiger» dirigierte. Zum Abschluss des gelungenen Konzerts spielten das Blasorchester und das Aspirantenspiel gemeinsam zwei Stücke.

Weitere Infos unter www.jumba.ch.

Imponiergehabe am Steuer

19-Jähriger wegen Tempoexzessen verurteilt

Wegen zwei Raserfahrten und zwei weiteren Tempoüberschreitungen hat das Bezirksgericht Affoltern einen 19-jährigen Detailfachmann zu 24 Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt. Da war auch Imponiergehabe im Spiel, wie er vor Gericht einräumte.

VON WERNER SCHNEITER

Der Schweizer mit kosovarischen Wurzeln, im Säuliamt aufgewachsen und in wenigen Monaten 20-jährig, beteiligte sich am Albispass und an der Seestrasse in Zürich an einem illegalen Autorennen. Der Kollege, mit dem er sich duellierte, kassierte wegen qualifizierter und grober Verletzung von Verkehrsregeln eine bedingte Gefängnisstrafe von 18 Monaten – dies bei einer Bewährungsfrist von zwei Jahren. Dazu gesellte sich eine Busse von 1000 Franken (vgl. «Anzeiger» vom 16. November). Beide erfüllten dabei den Rasertatbestand; sie waren um über 80 km/h zu schnell.

Beim Kollegen, der sich Anfang Woche vor Gericht verantworten musste, kommen weitere Geschwindigkeitsexzesse dazu. So überschritt er die signalisierte Höchstgeschwindigkeit auf der Zürcherstrasse in Bonstetten um mindestens 60 km/h, auf der Maienbrunnen- und Affolternstrasse in Hedingen um jeweils knapp 50 km/h. Hinzu gesellt sich der Umstand, dass der junge Mann an der Haldenstrasse in Hedingen das Fahrzeug einem Mitfahrer überliess, der nicht im Besitze eines Führerausweises ist. Dieser lenkte den PW vom Beifahrersitz aus ... Die Delikte wurden mit verschiedenen Autos begangen, die sich der Beschuldigte von Verwandten lieh.

U-Haft hinterliess Eindruck

Wie sein Kollege machte der nicht vorbestrafte junge Mann vor Gericht einen ordentlichen Eindruck und beantwortete die Fragen von Gerichtspräsident Peter Frey höflich. Ja, es sei Imponiergehabe gewesen, das ihn aufs Gaspedal drücken lassen, gestand der Temposünder ein und entschuldigte sich für sein Verhalten auf der Strasse. Das angeordnete Lernprogramm für risikobereite Verkehrsteilnehmende hat er fast abgeschlossen. Er habe dabei viel gelernt, kaum mehr Kontakt mit den Raserkollegen und wolle nun neu anfangen, ergänzte der Mann, bei dem die zweitägige Untersuchungshaft einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Er akzeptiert sowohl den Sachverhalt als auch das Strafmass. Deswegen kam es zum abgekürzten Verfahren. Das Bezirksgericht schloss sich dem Urteilsvorschlag der Staatsanwaltschaft vollumfänglich an. Wegen mehrfacher grober und qualifizierter Verletzung von Verkehrsregeln und wegen Fahrens ohne Berechtigung kassierte er eine 24-monatige Gefängnisstrafe. Die Probezeit beträgt drei Jahre, die Busse 1000 Franken. «So erhalten Sie auch einen spürbaren Denkkettel», schob Gerichtspräsident Frey nach. Das Gericht hält 24 Monate Gefängnis für angemessen, machte aber deutlich, dass der Schnellfahrer knapp an einer höheren Strafe vorbeigeschrammt sei. Ihm hält es zugute, dass er Einsicht und Reue zeigt und das Lernprogramm bald absolviert hat.

Im Übrigen musste der amtliche Verteidiger des Beschuldigten eine Kürzung der Entschädigung hinnehmen. Nach Ansicht des Gerichts hat er einen zu hohen Stundenaufwand geltend gemacht.